

KOMMUNIKATION AM KRANKENBETT

Herausforderungen für Medizin und Pflege

Zusammenarbeit im multiprofessionellen Behandlungsteam

Martina Pruckner, Linz/Kärnten

Zusammenarbeit im multiprofessionellen steht unter dem Einfluss verschiedener Faktoren, denen die handelnden Personen in ihrem Tun und Lassen unterliegen. So kann Kooperation auf einer technischen Ebene verstanden und daran gemessen werden, ob sie zum gewünschten Ergebnis führt – im Zusammenhang mit dem Tagungsthema: einer guten Krankenbehandlung. Der technische Weg zum Ergebnis führt über Methoden. Über sie lässt sich manchmal trefflich streiten.

Aber auch auf der Ebene der Zielsetzungen, also in der Beantwortung der Frage, welches Ziel in der Krankenbehandlung angestrebt werden soll, können die Vorstellungen der Teammitglieder auseinanderklaffen. Sie lässt sich plakativ an Entscheidungsoptionen über kurative oder palliative Interventionen festmachen, offenbart sich aber auch in weniger dramatischen Behandlungsentscheidungen. Und nicht zuletzt kann auch die ethisch-moralische Ebene nicht ausgespart werden, wo es darum geht, ob die Ziele, die sich ein Behandlungsteam oder ein Teil desselben setzt, moralisch gerechtfertigt werden können.

In jedem Fall haben die Verantwortlichen in ihren jeweiligen Verantwortungsbereichen Entscheidungen zu treffen. Damit unterliegen sie als Rollen- und Funktionsträger/innen einerseits den Berufsbildern ihrer Professionen und innerhalb der Professionen den Vorgaben der ausdifferenzierten Fachdisziplinen. Andererseits gibt ihre Stellung innerhalb des Behandlungsteams ihnen den Entscheidungs- und Handlungsspielraum vor. Je nach Fallkonstellation übernimmt sohin der/die eine oder andere Funktionsträger/in den „Lead“ in der Entscheidungsfindung. Dies ist hilfreich und dem geordneten Zusammenwirken sowie der rechtlichen Verantwortung geschuldet. Es kann aber auch dazu führen, dass Zusammenarbeit rein formal definiert wird, nicht „fließt“ und daher als mühsam empfunden wird.

Kooperation, die gleichsam wie von selbst funktioniert, erfolgt zwischen Kooperationspartner/innen, die sich über ihre Rolle und Funktion klar sind, sie mit ihrer Expertise ausfüllen und gleichzeitig die Kompetenz der anderen Partner/innen wertschätzen und auf sie vertrauen können. Allem voran aber stimmen sie in Interessen, Zielen und Prioritäten mit den Vorstellungen der anderen überein. Das geschieht in vielen Fällen nicht von selbst und kann nur über den Prozess wertschätzender Kommunikation untereinander funktionieren.

Um die unterschiedlichen Faktoren guter Zusammenarbeit und die damit einhergehende interprofessionelle Kompetenz der Mitglieder von Behandlungsteams wird es sohin im Tagungsbeitrag gehen.

Kontakt

Mag. Martina Pruckner
10. Oktober Straße 20a/2
9551 Bodensdorf, Austria
+43 (0) 664 7367 9512
m.pruckner@konfliktkompetenz.at
www.konfliktkompetenz.at

